Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement vierteljährl. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

№ 112. Dienstag, den 25. September **1900.**

Das der Gemeinde Schönheide gehörige ehemals **Rosenhauer'sche Haus** Nr. 269 des dasigen Brandcatasters wird vom **1. November 1900** ab miethfrei.
Reflectanten erfahren das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

General-Versammlung des Lateinschulvereins
Donnerstag, den 4. Oktober 1900, Vormittag 11 Uhr
im Speisezimmer des Rathhauses.

Tagesordnung: Rechnungslegung.
Wahlen.
Berichtserstattung.

Der Lateinschulausschuß.
Lehmann,
stellvertr. Vorsitzender.

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Johanngeorgenstadt.

Im „Rathskeller“ in Aue sollen
Freitag, den 28. September 1900, von Vormittag ½12 Uhr an

821 Stück weiche **Stämme** von 23—29 cm Mittenstärke,
117 „ „ „ „ 30—36 „ „
16 „ „ „ „ 37—43 „ „
} in den Abth. 18 u. 29 (Schläge),
99 rm „ **Nutzknüppel** in den Abth. 42, 66, 69 u. 70 (Durchforstungen),

sowie im Hôtel „de Saxe“ zu Johanngeorgenstadt
Sonnabend, den 29. September 1900, von Vormittag ½10 Uhr an

2 rm weiche **Brennscheite,**
33 „ „ **Brennknüppel,**
135 rm weiche geschn. **Aeste,**
49 „ „ **Spundäste,**
} in den Abth. 42, 66, 69 u. 70 (Durchforstungen),
versteigert werden.

Königl. Forstrevierverwaltung Johanngeorgenstadt u. Königl. Forstrentamt
Teich. **Eibenstock,** am 24. September 1900. **Gerlach.**

Aus der Woche.

„Wasch' mir den Pelz, aber mache ihn nicht naß.“ Das ist das Rezept, nach dem die Großmächte die Chinafrage behandelt zu sehen wünschen. Die neue Zirkularnote des Grafen Bülow enthält den zweifellos sehr vernünftigen Gedanken, zunächst einmal Uebereinstimmung in der Frage herzustellen, welche Personen für die Greuel in China verantwortlich zu machen seien. Nun geht es aber den Großmächten genau so, wie den Nürnbergern: sie henken keinen, sie hätten ihn denn zuvor. So mag auch Yunglu gedacht haben, der zum Friedensunterhändler miternannte frühere Platzkommandant von Peking. Er hat, dem Beispiel des Hofes und der hohen Beamtenschaft folgend, den Staub der heiligen Stadt von seinen Füßen geschüttelt und sich in Sicherheit gebracht. Wenn die Verbündeten noch so glimpflich verfahren, so müssen sie doch um ihres Ansehens willen etwas thun. Und wenn die Kosaken bei dem als fremdenfreundlich bekannten Vicekönig von Schantung Notizblätter auffanden, denen zufolge der Wackere für die Köpfe zweier christlichen Missionare 100 Taels „ausgelegt“ hat, so werden sie ihm diese 100 Taels schwerlich zu ersetzen geneigt sein. Man mag die chinesische Frage an welcher Ecke immer anschneiden, überall begegnet man Schwierigkeiten, und die nicht geringste derselben ist, die Uebereinstimmung der Mächte aufrecht zu erhalten. Graf Waldersee ist nun auf dem Kriegsschauplatze eingetroffen und er wird tüchtige Arbeit bekommen; denn die durch die Kämpfe bei Taku, Tientsin und Peking eingeschüchterte chinesische Armee, die auseinandergesprengt schien, taucht ebenso in der Nähe der Verbündeten wieder auf, wie die Boxer und Schwarzflaggen, und den friedlichen Edikten des Sohnes des Himmels ist natürlich nicht zu trauen. — Ohm Krüger will nach Europa kommen und die Intervention der Mächte anrufen. Das ist vergeblich. England hat gesiegt und wird rücksichtslos seinen Sieg ausnützen. Die Sympathien der ganzen zivilisirten Welt haben den um ihre Unabhängigkeit ringenden Buren nichts genützt. Jetzt, nachdem die Waffengewalt entschieden hat, wird keine Großmacht dem Sieger in den Arm fallen und ihm die Früchte seines Sieges entreißen wollen. Eine Appellationsinstanz gegen die Gewalt existirt nicht. Und vielleicht ist es gut, daß sie nicht existirt, denn sie würde den ewigen Krieg bedeuten, in dem wiederum nur die Gewalt entscheidet. Denn es würden die Finnländer kommen und um Schutz ihrer verbrieften Rechte und Freiheiten bitten; die Polen würden ihre „historischen Rechte“ fordern; in Oesterreich würden Tschechen und Deutsche zugleich um Schutz für ihre Nationalität petitioniren; die Iren verlangten Homerule, der päpstliche Stuhl den Kirchenstaat zurück, die Griechen, Bulgaren und Serben haben eine ganze Speisekarte von nationalen Forderungen und kurz und gut: ein allgemeiner Weltbrand wäre die Folge, wenn „Interventionen“ im Sinne der Petenten auch nur ernstlich erwogen würden. Gewalt geht vor Recht, das zeigt jede Seite der Weltgeschichte und mit dieser rauhen Thatsache müssen sich die Völker abfinden. Ambos oder Hammer! Und wehe dem Volke, das sich trotz numerischer Stärke und trotz kultureller Entwickelung durch Parteiungen selbst dazu verdammt, den Ambos zu spielen. Unsere ganze Sympathie wird dem armen, unterdrückten Burenvolke immer gehören, aber . . . Englands Flotte ist ein Faktor, mit dem gerechnet werden muß. Mit Gefühlen und sanften Empfindungen kann man keine Politik treiben, am Allerwenigsten Weltmachtpolitik, woraufhin doch heutzutage England, Rußland, Frankreich, Deutschland, Nordamerika und Japan drängen. Einer macht's dem Andern nach und Keiner darf zurückbleiben. Die Welt wird im Zeichen des Verkehrs ein wenig enge und wohl dem, der sich starker Ellbogen erfreut. So ist's im Wirthschaftsleben, so ist's in der Politik.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Von mehreren Kabinetten ist bereits eine zustimmende Rückäußerung auf die letzte **Zirkularnote des Grafen Bülow** eingegangen. Zugestimmt haben bisher Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien. Von England steht die Antwort noch aus, doch ist es so gut wie ausgeschlossen, daß sie anders als in bejahendem Sinne ausfallen wird; etwaige Abänderungsvorschläge dürften nur Nebenpunkte betreffen. Die Regierungen in Washington, Petersburg und Tokio haben bisher ebenfalls noch keine Stellung genommen.

— Se. Maj. der **Kaiser** hat dem Oberleutnant Grafen **Soden**, Führer des Detachements in Peking, für die hervorragend tapfere Vertheidigung der Gesandtschaft den Orden pour le mérite, den Mannschaften das Militär-Ehrenzeichen 1. Kl., dem Eroberer der Fahne das Militärverdienstkreuz Allerhöchst verliehen. Dem Chef des Kreuzergeschwaders ist hiervon telegraphisch zwecks Weiterverbreitung Kenntniß gegeben.

— In Gegenwart des **Kaisers** wurde am 22. d. M. in **Tilsit** das **Denkmal** der Königin **Luise** feierlich enthüllt.

— Die **neue Reichsanleihe** wird auch, wie von vornherein anzunehmen, an der Berliner Börse notirt werden. In New-York ist die Zutheilung der Zeichnungen bereits am Donnerstag erfolgt. Die Zeichner kleiner Beträge erhalten die volle Summe ihrer Zeichnungen; die großen nur einen kleinen Theilbetrag. Fast der ganze Betrag der Anleihe entfällt auf Subskribenten in den Ver. Staaten.

— **Asien.** Auf den **Philippinen** ist es den Amerikanern wieder einmal schlecht ergangen. Eine amerikanische Streitmacht hat am 19. d. M. 800 Aufständische in der Stellung bei Maviac angegriffen. Nach einem großen Kampf haben sich die Amerikaner zurückgezogen, aber auch die Aufständischen haben ihre Stellung am folgenden Tage geräumt. Die Verluste der Amerikaner betrugen 24 Todte oder an den Wunden Gestorbene; die Aufständischen hatten 10 Todte und 21 Verwundete.

— **China.** Ein kaiserliches Edikt, datirt Taiyuenfu, 8. September, erklärt **Sianfu** als neue Hauptstadt Chinas, der Kaiserliche Hof werde sich sofort dahin begeben, da Sianfu der Machtsphäre der auswärtigen Mächte entrückt sei. Sianfu liegt in der Luftlinie von Peking südwestlich über 900 Km. entfernt. Sianfu, das schon im zwölften Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung erbaut worden sein soll, ist, wie das „Berl. Tgbl.“ jüngst hervorhob, noch heute, was Umfang, Bevölkerung und Handelsverkehr angeht, neben Peking die bedeutendste Stadt im nördlichen China und die Hauptstadt des gesammten Nordwestens. Die Stadt ist unzählige Male zerstört und wieder aufgebaut worden, immer aber hat sie als Vermittlerin des Handels zwischen dem Westen und dem Zentrum von China ihre Bedeutung als Durchgangspunkt des Handels und Verkehrs behauptet. Die Bevölkerung besteht heute aus Thibetanern, Mongolen, Tataren und den Mohammedanern, die sich nach dem großen islamitischen Aufstande in den Jahren 1865 bis 1873 unterworfen haben. Die Stadt birgt eine aus Stein gehauene Kolossalstatue des Buddha und als ältestes Wahrzeichen christlicher Missionsthätigkeit eine in einem Tempel aufbewahrte Tafel der Nestorianischen Mission aus dem Jahre 781. Der Name, der sich am längsten für diese älteste Stadt der Welt behauptet hat, ist Tichangau, d. h. „ewiger Friede“. Die Einwohnerzahl der Stadt wird in den sechziger Jahren auf eine Million, darunter 50,000 Mohammedaner, geschätzt.

— Die **Forts von Peitang** sind am Donnerstag von den vereinigten deutschen, französischen und russischen Truppenabtheilungen genommen worden. Das deutsche Truppenkontingent hat hieran einen hervorragenden Antheil genommen, denn die Deutschen stellten 4100 Mann von im Ganzen 6600 Mann und außerdem hat auch die deutsche Haubitzenbatterie zu der Erschütterung der chinesischen Stellung wesentlich beigetragen.

— Ueber die **Kämpfe** bei **Peitang** ist bisher nur nachstehende auffallend knapp gehaltene amtliche deutsche Meldung eingegangen: „**Tientsin**, 21. Septbr. Peitang-Forts genommen. Verlust der Verbündeten auf 120 geschätzt, darunter 7 Deutsche. Chinesen entflohen auf Booten.“

— **Taku**, 20. September. Eine Streitmacht von 4000 Russen, 3000 Deutschen, 1000 Franzosen und einem österreichischen Seesoldatendetachement begann heute den Angriff auf die Peitangforts bei Tagesanbruch. Die Forts erwiderten das Feuer lebhaft. Die Beschießung wurde bis Mittags fortgesetzt, aber schon nach 10 Uhr Vormittags hatte das Feuer der Forts aufgehört. Die Kommandeure der Verbündeten sandten Mittags Mannschaften aus, um den Grund des Schweigens der Forts festzustellen. Man fand die Forts verlassen, nur 4 todte Chinesen. Mehr als 3000 Chinesen, die in den Forts gewesen waren, sind entkommen. Russisches Artilleriefeuer war sehr wirksam gewesen. Die Forts wurden stark beschädigt. Die Engländer und Italiener hatten den Kampfplatz nicht rechtzeitig erreicht. Auf dem ganzen Wege Tientsin-Taku bewegen sich Massen von Verstärkungsmannschaften, die nach den Peitangforts marschiren sollen. Die Verbündeten hatten 3 Todte und 50 Verwundete infolge Minenexplosion.

— **Schanghai**, 22. September. Bei herrlichem Wetter hielt heute der Feldmarschall Graf **Waldersee** Parade über die hier versammelten Truppen der verbündeten Mächte ab. Die bengalischen Lancers stellten für den Feldmarschall und sein Gefolge Pferde und eskortirten ihn. Die Truppen marschirten in nachstehender Reihenfolge vorbei: Deutsche, Franzosen, das aus Engländern, Franzosen, Amerikanern, Japanern und Deutschen zusammengesetzte Freiwilligenkorps, hierauf die bengalischen Lancers und die indischen Truppen. Im Ganzen waren an dem Vorbeimarsch ungefähr 5000 Mann betheiligt.

— **Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.** Die hoffnungsfreudige Anschauung der Engländer von der baldigen Beendigung des Transvaalkrieges stimmt ein Reuterbericht aus Pretoria herab, der da besagt: Es ist anzunehmen, daß die Buren, während sie ihre „langen Toms“ und alle den Engländern abgenommenen Geschütze zerstört haben, die leichteren Geschütze behalten haben. Die Truppe von 700 Mann, die auf portugiesisches Gebiet übergetreten ist, besteht hauptsächlich aus fremden Mitkämpfern, die sich ohne Zweifel unter portugiesischen Schutz stellen möchten. Alles deutet darauf hin, daß der offizielle Krieg bald beendet sein wird; wenn aber Schalk Burger als stellvertretender Präsident nicht die Verantwortung für die Kapitulation übernehmen will, so ist aller Grund anzunehmen, daß der Guerillakrieg noch mehrere Monate fortdauert. Tritt die offizielle Kapitulation ein, so können die Engländer die Guerillaschaaren als Räuber behandeln; andernfalls aber müssen sie diese als rechtmäßige Kriegspartei betrachten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** In Neustadt bei Falkenstein, Vgtl., besteht seit dem 20. September in Vereinigung mit der Posthülfstelle eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechstelle (25 Pf.). Ferner sind in Gößnitz (S.-A.) (25 Pf.), Glashütte (Sa.) (50 Pf.) und Lauenstein (50 Pf.) Stadt-Fernsprecheinrichtungen und in Arnsdorf (Sa.) (1 Mk.), Cossebaude (Elbthal) (50 Pf.), Coswig (Sa.) (50 Pf.), Frankenstein (Sa.) (50 Pf.), Kipsdorf (50 Pf.), Klotzsche (50 Pf.), Königsbrück (1 Mk.), Pillnitz (1 Mk.), Krögis (50 Pf.), Lommatzsch (50 Pf.), Niederpoyritz (1 Mk.), Pulsnitz (1 Mk.), Tharandt (50 Pf.), Trachau (50 Pf.), Weißer Hirsch (1 Mk.) und Zeithain (Uebungsplatz) (50 Pf.) öffentliche Fernsprech- bez. Umschaltestellen eröffnet worden. Gespräche mit Eibenstock werden nach den hinter den Ortsnamen angegebenen Gebührensätzen berechnet. — Vom 23. ab wird eine neue Fernsprech-Verbindungsleitung von hier nach Jägersgrün in Betrieb genommen.

— **Schönheide.** Eine große Freude wurde Ende voriger Woche unserer Jugend durch einen durchziehenden Storch bereitet. Derselbe flog nach dem oberen Ortstheile zu, nachdem er zuvor auf der Post, verschiedenen Dächern und Essen Rast gehalten hatte. Zuletzt stolzirte derselbe auf einer Wiese am Deutschen Hause herum und flog dann nach Neuheide zu. Vielleicht ist derselbe auf dem Zuge in unsere Gegend verschlagen worden. — Als vergangene Woche auf Bahnhof Schönheiderhammer ein großer Transport Gänse anlangte, konnte man zu billigen Gänsen im Preise von 75 Pf. und 1 Mk. kommen. Ein ansehnlicher Theil war nämlich nicht mehr transportfähig. Die Käufer übernehmen zwar dabei ein Risiko, denn die Thiere erholen sich entweder bei aufmerksamer Pflege oder gehen ein. — Am Sonntag hielt der hiesige Turnklub sein Schauturnen ab. Aus den ganzen Vorführungen sah man, daß mit Ernst gearbeitet worden war. Am Abend fand Ball im Gambrinus statt.

— **Dresden.** Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht folgende **Danksagung** Sr. Kgl. Hoheit des **Prinzen Georg**: Allen denen, welche bei dem Hinscheiden meines geliebten Sohnes, des Prinzen Albert, in liebevoller Theilnahme Beweise ihrer